

Geburtshaus in Planung

HILFSPROJEKTE Höchster Verein „Wir helfen in Afrika“ berichtet über seine jüngste Projektreise nach Kenia

GELNHAUSEN (hei). In vielen Teilen der Welt brennt es. Flächendeckende Seuchen, militärische Auseinandersetzungen brutalster Art und allgemeine wirtschaftliche Notlagen ohne Ende beherrschen große Bereiche unseres Planeten. Die Folgen für die Betroffenen sind entsetzlich. Und wie immer tragen die Ärmsten der Armen dabei die Hauptlast. Doch es gibt auch eine andere Seite. Menschen und Organisationen, die sich nicht damit begnügen, nur betroffen zuzusehen, sondern aktiv mit hohem persönlichem Engagement Hilfe leisten. Im Großen wie im Kleinen. Der Höchster Verein „Wir helfen in Afrika“ gehört dazu. In der Satzung der Gruppierung steht: „In Wahrnehmung sozialer Verantwortung und der Erfüllung des Auftrages christlicher Nächstenliebe setzt sich der Verein für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in Afrika ein.“

Das räumliche Schwerpunktgebiet dafür liegt im Bereich von Mamba Village in Kenia. Kürzlich sind drei ehrenamtliche Mitarbeiter des Vereins von einer Projektreise in dieses Gebiet zurückgekommen. Bei den Projekten geht es um Investitionen in die Infrastruktur-, Bildungs- und Medizinbereiche, aber auch um persönliche Patenschaften für Kinder aus ärmsten Verhältnissen. „Dabei geht es uns vor allem um Kontinuität“, betont Vorsitzender Helmut Günther in einem Pressegespräch eine wichtige Zielsetzung. „Kontinuität, die bedeutet, dass wir unsere Maßnahmen über viele Jahre hinweg begleiten und präsent sind“, erläutert er weiter und nennt die Mwakigwena Schule mit 1600 Schülern als Beispiel. Seit 2009 werden dort ständig Erweiterungen und Verbesserungen der Infrastruktur von der Wasserversorgung bis hin zu einem Kindergarten vorgenommen.

den sein, wenn es um die Ausführung der Arbeiten geht.“ Dabei hatten sie umfangreiches Gerät mit im Gepäck. Ein Ultraschallgerät für medizinische Untersuchungen, eine Brillenschleifmaschine und auch Fahrräder waren darunter. „Wir haben die Geräte eingerichtet, übergeben und das Bedienungspersonal geschult“, erzählen Rützel und Henrich. So etwas braucht Zeit. Zwei Wochen waren die beiden vor Ort. „Gearbeitet wird dabei täglich von morgens bis abends.“

Stefan Henrich und Roland Rützel, die beiden Projektverantwortlichen im Verein, haben bei ihrer Reise diese Schule besucht und dort die neue Toilettenanlage abgenommen und übergeben. „Bei einer solchen Reise haben wir ein klares Konzept“, erzählen die beiden. Ausschreibungen und Gespräche mit örtlichen Handwerkern und Baufirmen gehören dazu. „Die Region soll mit eingebun-

den sein, wenn es um die Ausführung der Arbeiten geht.“ Dabei hatten sie umfangreiches Gerät mit im Gepäck. Ein Ultraschallgerät für medizinische Untersuchungen, eine Brillenschleifmaschine und auch Fahrräder waren darunter. „Wir haben die Geräte eingerichtet, übergeben und das Bedienungspersonal geschult“, erzählen Rützel und Henrich. So etwas braucht Zeit. Zwei Wochen waren die beiden vor Ort. „Gearbeitet wird dabei täglich von morgens bis abends.“

den sein, wenn es um die Ausführung der Arbeiten geht.“ Dabei hatten sie umfangreiches Gerät mit im Gepäck. Ein Ultraschallgerät für medizinische Untersuchungen, eine Brillenschleifmaschine und auch Fahrräder waren darunter. „Wir haben die Geräte eingerichtet, übergeben und das Bedienungspersonal geschult“, erzählen Rützel und Henrich. So etwas braucht Zeit. Zwei Wochen waren die beiden vor Ort. „Gearbeitet wird dabei täglich von morgens bis abends.“



Vor Ort richten Stefan Henrich und Roland Rützel die mitgebrachten Geräte ein.

Fotos: red



Isabell Rützel genießt den Kontakt zu den Patenkindern.

Form einzusetzen? „Es ist der hohe persönliche Bezug, der uns immer wieder anspricht“, ist sich das Trio einig. „Zu erleben, dass unsere Hilfe und die Mittel, die uns dafür zur Verfügung gestellt werden, etwas Positives bewirken.“

Befriedigende Arbeit

„Die Herzlichkeit in den Familien und die Freude der Patenkinder“ beeindruckt Isabell Rützel immer wieder und lassen sie auch Widrigkeiten bei dieser oft sehr beschwerlichen Reise in Kauf

nehmen. „Wir werden begrüßt wie echte Freunde“, beschreibt es Roland Rützel, und Stefan Henrich erläutert: „Diese Arbeit macht Sinn und gibt mir eine tiefe Befriedigung. Man fährt hin, um zu geben und bringt doch umso viel mehr an persönlicher Bereicherung wieder mit zurück.“

Für Interessierte bietet die Internetseite www.wirhelfenafrika.de umfangreiche Information. Am 26. Oktober 2014 wird ein Freundschaftstag im Dorfgemeinschaftshaus Höchst mit Informationen und Unterhaltung stattfinden.